

„Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte,
durch die viel Gutes in den Menschen
hineinhuschen kann.“

Christian Morgenstern



**20 Jahre Palliativteam
im Univerisätsklinikum Krems**

Eines von vielen Highligts, auf die
wir gerne zurückschauen

Seite 4

Neuer Begegnungsraum in Rohrendorf

Als Ort der Bildung und der Begegnung
hat sich unser neues Büro bereits
bestens bewährt.

Seite 10



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Fördervereins Palliative Care und Freunde!

Wenn der Förderverein Palliative Care des Universitätsklinikums Krems heuer sein 20-jähriges Bestehen feiert, darf er auf das, was er geschaffen hat, durchaus stolz sein. Das gilt nicht nur im Rückblick, sondern auch für die vielfältigen Aktivitäten und Entwicklungen, die im vergangenen Jahr angestoßen wurden.

Viele einzelne Elemente wie die Erweiterung des Ehrenamtsteams, Veranstaltungen und Kurse, um die Menschen für das Thema Krankheit und Sterben zu sensibilisieren, sie über Hilfsangebote zu informieren, aber auch um Ängste zu nehmen, fügen sich zu einem Großen und Ganzen zusammen. Damit wird die Arbeit von Palliative Care nicht nur weiter in die Öffentlichkeit getragen, sondern verdeutlichen wir auch, dass der assistierte Suizid keinesfalls die einzige Möglichkeit ist, bis zuletzt ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ein weiterer Puzzlestein, der das Bild ergänzt, sind die zahlreichen Fortbildungen für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter:innen. Die Betreuung von palliativ Erkrankten setzt nicht nur Persönlichkeitsmerkmale wie Einfühlungsvermögen und Verlässlichkeit voraus, es bedarf auch der Schulung und Vorbereitung auf die nicht immer einfachen Aufgaben, der

ständigen Supervision und Besprechungen im Team sowie der kontinuierlichen Fortbildung, um Patient:innen und deren Angehörigen optimale Unterstützung zu bieten.

Ich darf mich an dieser Stelle bei meinen Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiter:innen der Palliativstation des Universitätsklinikums Krems sowie bei allen, die für den Förderverein Palliative Care tätig sind, für ihren Einsatz für die uns anvertrauten Menschen bedanken.

Auch wenn die Aufgaben vielfältiger werden und uns alle verstärkt fordern, bin ich überzeugt, dass wir weiterhin aus unserer Arbeit viel persönlichen Gewinn ziehen.

Ihre

Inge Rinke
Obfrau Förderverein Palliative Care

Wir freuen uns, Ihnen den aktuellen Newsletter übermitteln zu können, und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Das Redaktionsteam hat sich bemüht, eine interessante Auswahl an Themen und Beiträgen sowie einen Rückblick auf das letzte Jahr Arbeit und Begegnungen für Sie zusammenzustellen.

Wir bedanken uns für Ihre Treue und erlauben uns an dieser Stelle, jene Leser:innen, die noch nicht Mitglied im Förderverein sind, auf diese beiden Möglichkeiten der Unterstützung aufmerksam zu machen:

Mitglied werden

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einem jährlichen Beitrag in der Höhe von 20 Euro als ordentliches Mitglied oder 70 Euro als förderndes Mitglied. Einfach über die Homepage des Fördervereins anmelden: www.fvpc.at

Spenden

HYPO NOE LANDESBANK AG
Konto-Nr. 05855001383
IBAN: AT29 5300 0058 5500 1383
BIC: HYPNATWWXXX

Für Anregungen sind wir ebenso dankbar wie für Rückmeldungen zu den entsprechenden Themen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Unsere Erreichbarkeit:

Tel.: 0650 / 35 11 256 oder: 0650 / 35 11 257
foerderverein@fvpc.at

Besuchen Sie uns auch online unter
www.fvpc.at



facebook:
Förderverein Palliative
Care UK Krems

Impressum

Herausgeber: Förderverein Palliative Care
UK Krems, Mitterweg 10, 3500 Krems
Redaktion: Silvia Hogl, Gabriele Pachschwöll
Lektorat: Marianne Schulze
Layout: Silvia Hogl
Fotos: Carola Berger, Martin Kalchhauser, Pixabay,
Förderverein Palliative Care Krems, Mediadesign
Podolsky, Universitätsklinikum Krems, Shutterstock
Druck: werbeprofi

Inhalt

Thema 4

20 Jahre palliative Betreuung im
Universitätsklinikum Krems 4

Rückblick 7

Jahresbericht 2023 7

Sterben in Würde – betrachtet aus
unterschiedlichen Perspektiven 9

Unser neuer Begegnungsort
in Rohrendorf 10

Bunt, schillernd und zerbrechlich 11

Hey Du, ich gehöre auch dazu 12

Gedenkfeier 14

Zusammenfinden 15

Ehrenamt 20

Sich darauf einlassen –
ein Leitmotiv im Ehrenamt 20

Grundkurs für Lebens-, Sterbe-
und Trauerbegleitung 22

Fort- und Weiterbildung 24

Danke! 30

Begegnung 32



20 Jahre palliative Betreuung im Universitätsklinikum Kreams

Im Jahr 2003 wurde die palliative Betreuung im Universitätsklinikum Kreams etabliert und befindet sich seitdem in ständiger Entwicklung zum Wohle der betreuten Patient:innen. Aus diesem Grund fand nun im feierlichen Rahmen eine Feier für das 20-jährige Bestehen statt.



Nicole Karall, MA
Pressekoordinatorin UK Kreams

Im Jahr 2003 entschied man sich unter der damaligen Pflegedirektorin Christa Stelzmüller im Universitätsklinikum Kreams, ein mobiles Palliativteam in den Klinikum-Alltag zu integrieren. Ohne eigene Station und anfänglich rein pflegerisch besetzt, standen DGKP Beatrix Wondraczek und weitere vier Kolleginnen bei palliativen Fragestellungen zur Verfügung. Die palliative Unterstützung war nicht nur für die diensthabenden Kolleg:innen im Klinikum, sondern vor allem auch für die

betroffenen Patient:innen und deren Angehörige eine außerordentliche Hilfestellung, weshalb die Wichtigkeit des Bereichs schnell an Bedeutung gewann.

Im Jahr 2006 wurden der Palliativmedizin sechs Betten in den Räumlichkeiten der Strahlentherapie-Radioonkologie zugeordnet. Bereits im Jahr 2008 übernahm DGKP Gabriele Pachschwöll, die auch Gründungsmitglied war, die pflegerische Leitung. 2014 ging die ärztliche Leitung von Ursula Heck auf Gudrun Kreye über – gemeinsam bilden Gabriele Pachschwöll und Gudrun Kreye seitdem ein eingespieltes pflegerisch-ärztliches Führungsteam und be-



v.l.n.r.: Franz Hölzl, Abgeordneter zum NÖ Landtag Josef Edlinger, in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Mathilde Bständig, MAS, stv. Pflegedirektorin, OÄ Priv. Doz. Dr. Gudrun Kreye, organisatorische Leiterin der Palliativmedizin, Gabriele Pachschwöll, MSc, pflegerische Leiterin des Palliativteams, Ingeborg Rinke, Obfrau des Fördervereins Palliative Care, Dipl. Ing. Franz Laback, MBA, Geschäftsführer der Gesundheit Region Mitte GmbH, Dr. Markus Klamminger, Direktor für Medizin und Pfleger der NÖ Landesgesundheitsagentur, Dr. Ewald Falzl, stv. Kaufmännischer Direktor, Prim. Clin. Ass. Prof. Dr. Heinz Jünger, ärztlicher Direktor



treuen gemeinsam mit ihren Mitarbeiter:innen auf der im Jahr 2016 mit acht Betten neu geschaffenen Palliativstation unheilbar kranke Patient:innen sowie deren Angehörige. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Berufsgruppen sowie die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des 2004 gegründeten Fördervereins „Palliative Care Universitätsklinikum Krems“ runden das umfangreiche palliativmedizinische Angebot ab.

Mit der ESMO-Zertifizierung der Europäischen Gesellschaft für medizinische Onkologie, welche das Palliativteam im Jahr 2022 bereits zum vierten Mal erhielt, zeigen sich die gelebten hohen Standards bei der palliativen Betreuung von Patient:innen. Das besondere Augenmerk auf dem Bereich der Lehre und Forschung ist dem Palliativteam zudem über die Zertifizierung hinaus ein besonderes Anliegen. So wurden bereits zwei Bücher zum Thema „Palliative Care“ von Mitarbeiter:innen des Palliativteams verfasst und zahlreiche Erkenntnisse in medizinischen Journalen veröffentlicht.

„Das Palliativteam des Universitätsklinikums Krems orientiert sich an einem Drei-Säulen-Modell. Hierunter fallen die Station (1), der Kon-

siliardienst (2) und das mobile Palliativteam (3). Somit haben Patient:innen sowie deren Angehörige rund um die Uhr einen professionellen Ansprechpartner, den sie bei Fragen kontaktieren können“, erläutert Gabriele Pachschwöll. Um die Mitarbeiter:innen, welche sich innerhalb dieses Drei-Säulen-Modells bewegen, bestmöglich in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, wird heuer erstmals seitens des Fördervereins Palliative Care Universitätsklinikum Krems ein Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungskurs für ehrenamtliche Hospizmitarbeiter:innen angeboten. Seit 2003 arbeitet das Palliativteam aber auch mit dem Mobilem Caritas Hospizdienst Krems zusammen.

„Wir behandeln Menschen mit lebensverkürzenden Erkrankungen, betonen aber immer wieder, dass Patient:innen in palliativer Betreuung auch mehrfach die Dienste der Palliativstation in Anspruch nehmen können. Die Palliativmedizin beschäftigt sich vor allem mit der Symptomlinderung auf allen Ebenen und hat zum Ziel, das Leben auch weiterhin lebenswert zu erhalten,“ erklärt Gudrun Kreye, organisatorische Leiterin der Palliativmedizin. Ihre Vision ist ein Hospiz im Verbund mit dem Universitätsklinikum Krems, um den Menschen des Bezirks die Möglichkeit zu geben, auch in der schwers-

ten Phase ihres Lebens ihre Heimat nicht verlassen zu müssen.

Um die stetige Arbeit und die umfangreiche Entwicklung des Palliativteams entsprechend zu würdigen, fand nun die „20 Jahre Palliativ“ Feier im Universitätsklinikum Krems im Beisein des Abgeordneten zum NÖ Landtag Josef Edlinger, in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, dem Direktor für Medizin und Pflege der NÖ LGA, Markus Klamminger, sowie dem Geschäftsführer der Gesundheit Region Mitte, Franz Laback, und der Klinikleitung des Universitätsklinikums Krems statt. Um auch symbolisch darzustellen, dass palliativ etwas durchwegs Positives und Lebensveränderndes für Patientinnen und Patienten darstellt, zierten bunte Heliumluftballone die Räumlichkeiten der Feier. Die Ansprachen von Ingeborg Rinke, Obfrau des Fördervereins Palliative Care, sowie von Gabriele Pachschröll und Gudrun Kreye spiegelten das Herzblut und die Leidenschaft wider, mit welcher sie sich für die Betreuung und Behandlung der Patient:innen einsetzen. Dies wurde durch Dankesworte und Ausblicke in die Zukunft der Ehrengäste abgerundet.

Mit einem Zitat der beliebten Comicserie „Die Peanuts“



wurde den Gästen beim Abschied der palliative Grundgedanke nochmals in Erinnerung gerufen.

MEDIENKONTAKT

Nicole Karall, MA

Universitätsklinikum Krems

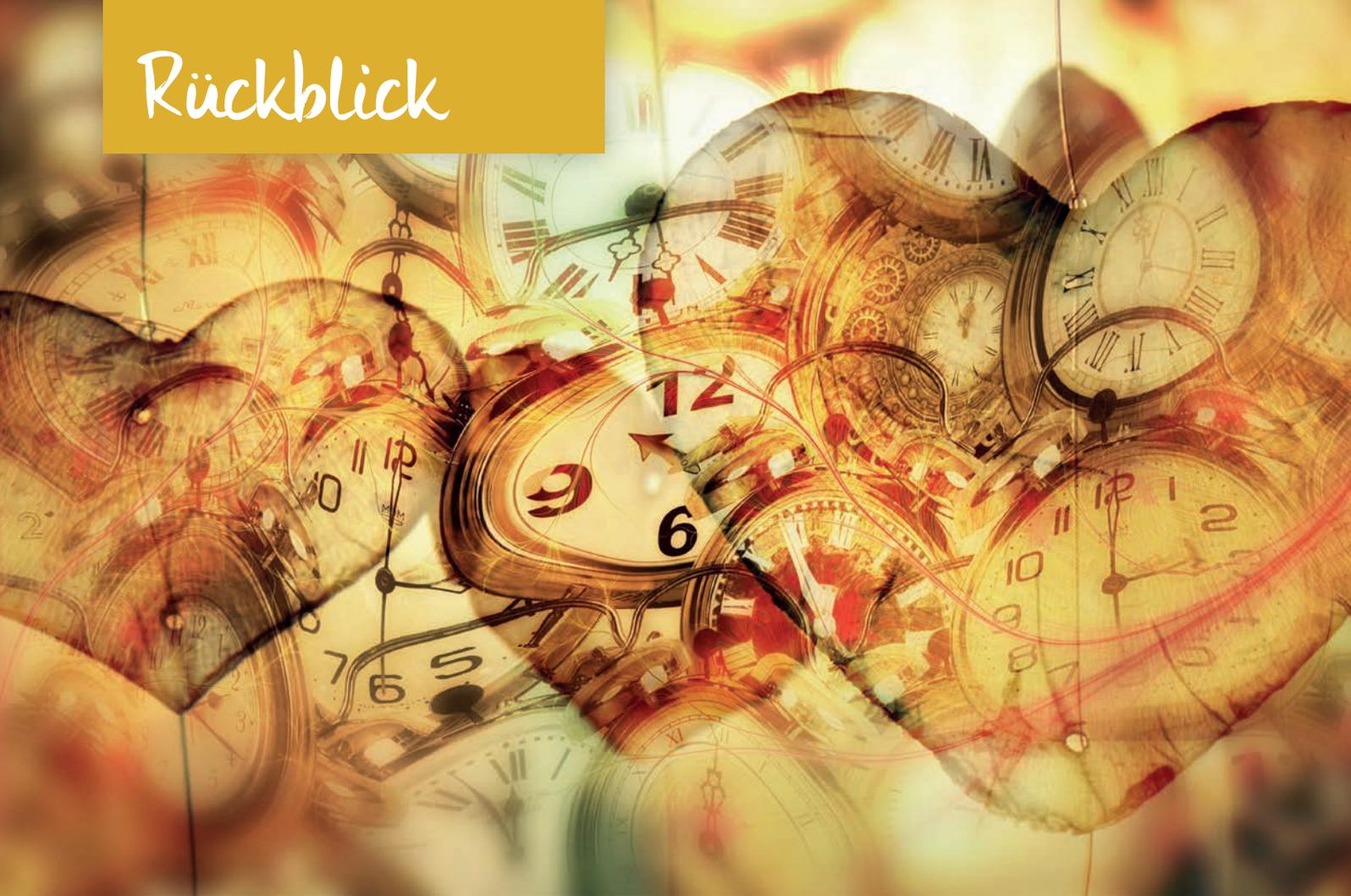
Mitterweg 10, 3500 Krems

Tel.: +43 676 858 143 1013

E-Mail: presse@kreams.lknoe.at



Vertreter:innen des Palliativteams, des Ehrenamtsteams und des Vorstands des Fördervereins



Jahresbericht 2023

Das Jahr 2023 war im Förderverein Palliative Care geprägt von zahlreichen Aktivitäten und Veränderungen. Alle dienten dazu, die Arbeit des Fördervereins weiter zu verbessern und das Leben der Patient:innen und ihrer Angehörigen zu erleichtern.



Gabriele Pachschwöll, MSc,
Pflegerische
Leitung Palliativ-
team UK Krems

2023 war in unserem Förderverein ein besonders aktives Jahr, das mit einem eigenen Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungskurs begann. Wir sind unseren Koordinatorinnen, Manuela Wasl und Silvia Hogl, sehr dankbar, dass sie die Kursleitung übernommen und im Vorfeld alle rechtlichen Aspekte und inhaltlichen Vorgaben mit dem Landesverband Hospiz NÖ geklärt haben. Durch diesen Kurs ist es uns möglich, Menschen, die sich mit dem Thema Krankheit, Tod und Sterben auseinandersetzen möchten, für das Thema Palliative Care zu sensibilisieren.

Dabei ist uns aber auch sehr schnell klar geworden, dass es an der Zeit war, ein eigenes Büro für unsere zunehmenden Vereinsangebote anzumieten. Gefunden wurde ein wirklich schönes und passendes Objekt in 3495 Rohrendorf, Obere Hauptstraße 16. Hier trifft sich unser Ehrenamtsteam, finden Vorstandssitzungen statt, werden die Büroarbeiten für den Verein erledigt und können Kurse und andere Aktivitäten angeboten werden. Darüber hinaus hat auch unsere Kindertrauerbegleiterin Elke Kohl die Möglichkeit, die Räumlichkeiten mit den Kindern und Jugendlichen, welche einen Elternteil verloren haben, aktiv zu nutzen.

Im Februar war Guido Rossbory bei der ersten von insgesamt vier abgehaltenen Vorstandssitzungen anwesend, weil er sich selbst ein

Bild von unserem Verein machen wollte, bevor er die Agenden bei der im Mai stattfindenden Mitgliederversammlung von unserem langgedienten Kassier Bernhard Gintenstorfer übernehmen sollte. Es ist schön, sagen zu können, dass er gekommen ist, um zu bleiben. Ebenso wurde Ulrike Rautner-Reiter bei der Mitgliederversammlung durch einen einstimmigen Beschluss in den Vorstand kooptiert. Herrn Gintenstorfer wurde für seinen sehr gewissenhaften Einsatz und seine jahrelange Tätigkeit ganz herzlich gedankt.

Unsere beiden Koordinatorinnen haben zu ihren vielen Aufgaben auch noch den Kurs „Letzte Hilfe Österreich“ absolviert und diesen dann ihrerseits erstmalig in Horn anbieten können.

Im Universitätsklinikum Krems und im Büro in Rohrendorf haben wir aber auch durch verschiedene Aktivitäten aufmerksam auf den 2. Österreichischen Kinderhospiztag gemacht.

Auf der Palliativstation erhalten unsere schwerkranken Menschen jeden Mittwoch emotionale und psychische Unterstützung durch die Musiktherapeutin Dagmar Ofenschüssl. Die Kosten dafür werden vom Förderverein für ein halbes Jahr übernommen. Wenn sich das Projekt bewährt, hoffen wir, dass die Kosten vom Universitätsklinikum Krems zur Gänze getragen werden.

Im Juni 2023 haben wir zu unserer jährlich stattfindenden Gedenkfeier geladen, die coronabedingt in den beiden vorhergehenden Jahren ausfallen musste. Da wir in dieser Jahreszeit nicht nur die Veranstaltungsräume, sondern auch den Innenhof und den Vorplatz der Pfarre St. Paul nutzen dürfen, werden wir auch 2024 den Monat Juni als Termin für die Gedenkfeier beibehalten.

Im September durfte das gesamte Palliativteam die bewährte zweitägige Klausur mit Mag. Gabriele Lederer abhalten. Mehrmals haben wir schon das wunderbare Ambiente und die hervorragende Kulinarik im Seminarhotel Schwarzalm Zwettl genießen dürfen. Die Hoteltkosten und das Essen werden jährlich vom Verein übernommen, die Kosten für den Coach trägt das Universitätsklinikum Krems. Inhaltlich

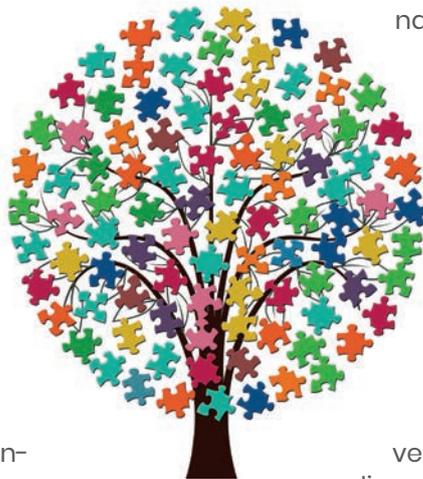
haben wir uns unter anderem in „Grundlagen der Antitumorthherapie“, „Komplementäre Pflege“, „Psychische Belastung versus schwere psychische Erkrankung im palliativen Setting“, „Palliative Wundbehandlung“, „Hydrolate auf der Palliativstation UK Krems“, „Ergebnisse aus der Praxisanleiterausbildung“ vertieft.

Besonders dankbar sind wir auch für die Installierung eines zweiten gemeinsamen Nachtdienstes für die Palliativstation und die Urologie, der von Pflegefachassistent:innen und Pflegeassistent:innen beider Stationen abwechselnd geleistet wird – ein sehr wichtiger Meilenstein in der Versorgung schwerstkranker Menschen.

Damit unsere Patient:innen immer nach den neuesten Erkenntnissen fachlich gut betreut werden können, ist es uns ein großes Anliegen, durch diverse Fort- und Weiterbildungen fachlich breit aufgestellt zu sein (siehe die Berichte Seite 24 ff.).

Erschwerend ist aber 2023 hinzugekommen, dass einige unserer Mitarbeiter:innen selbst Todesfälle im Familienverband hinnehmen mussten. Auf diesem Weg wünsche ich ihnen nicht nur Kraft für diese schwierige Zeit, sondern sage auch Danke, dass sie sich dennoch uneingeschränkt auf die Betreuung unserer Patient:innen eingelassen haben.

Den Bericht abschließen möchte ich mit einem besonderen Highlight: Im Oktober 2023 durften wir die 20-Jahrfeier des Palliativteams (Palliativkonsiliardienst und Mobiles Palliativteam) begehen und mit Vertretern der NÖ Landesgesundheitsagentur, der Klinikleitung, vielen Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Krems, dem Palliativ- und Ehrenamtsteam, dem ehemaligen Bürgermeister und unserem Förderer der ersten Stunde Franz Hölzl und dem Vorstand des Fördervereins feiern. Dass die Musikgruppe „Edelreiser“ den Festakt umrahmte, war insofern von Bedeutung, da unser erster Obmann Dr. Werner Nikisch und unser aktueller Kassier Guido Rossbory Teil des Quartetts sind. 2024 werden wir die Feierlichkeiten fortsetzen, um unser 20-jähriges Vereinsjubiläum zu begehen.





Dr. Dietmar Weixler, Dr. Elisabeth Pittermann-Höcker, Moderation: Mag. phil. et theol. Johannes Kaup, Professor Peter Kampits und BA Esther Kruikemeijer diskutierten über den assistierten Suizid.

Sterben in Würde – betrachtet aus unterschiedlichen Perspektiven

Seit 1. Januar 2022 ist die Beihilfe zum Suizid nicht mehr strafbar. Umso wichtiger ist es, sich mit dem Thema Krankheit und Sterben auseinanderzusetzen und den damit verbundenen Sorgen und Ängsten der Menschen zu begegnen.

Aus diesem Grunde lud der Förderverein Palliative Care Universitätsklinikum Krems zu einem Filmabend mit anschließender Podiumsdiskussion ein. Im Mittelpunkt des Abends stand die von Mag. phil. et theol. Johannes Kaup moderierte Auseinandersetzung mit dem Thema „assistierter Suizid“.

Als Befürworter des assistierten Suizids traten Philosophieprofessor Peter Kampits und BA Esther Kruikemeijer auf. Beide sprachen unter anderem aus der Perspektive eines Betroffenen. Professor Kampits sitzt selbst im Rollstuhl und wies darauf hin, dass viele Menschen mit dem Verlust der Mobilität nicht in der Lage seien, ihr Leben selbst zu beenden. Frau Kruikemeijer nahm Bezug auf die liberalere Regelung in den Niederlanden, die es ihrem Vater ermöglicht hatte, seinen Tod bewusst zu beschließen. Sie gewährte dem Publikum Einblick auf die persönliche Sicht einer Angehörigen.

Dr. Elisabeth Pittermann-Höcker und Dr. Dietmar Weixler als Vertreter der Palliativmedizin betonten, wie wichtig es ist, Menschen in ihren Sterbewünschen wahr- und ernstzunehmen und das Gespräch stets ergebnisoffen zu führen. Sie legten aber auch ihre Bedenken hinsichtlich des gefährdeten Schutzes von Menschen in einer krankheitsbedingten Krise dar.

Der Abend zeigte, dass viel Aufklärung und Auseinandersetzung mit dem Thema Krankheit und Sterben notwendig und das Angebot für die betroffenen Menschen zu verbessern ist. Dieser Aufgabe stellt sich Palliative Care unter anderem mit der Ausbildung ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter:innen und mit Letzte Hilfe Kursen.

Sie haben persönliche Erfahrung mit Beihilfe zum Suizid? Dann nehmen Sie Kontakt auf unter <https://www.ascirs.at>



Unser neuer Begegnungsort in Rohrendorf

Eine der wichtigsten Aufgaben von Palliative Care ist es, offen auf Menschen zuzugehen. Um dieser Aufgabe noch besser gerecht zu werden, hat der Verein im Frühling 2023 einen weiteren Ort dafür geschaffen – den Begegnungsort in Rohrendorf.

Mit der Möglichkeit des assistierten Suizids sind die Aufgaben von Palliative Care vielfältiger geworden und ist der Verein gefordert, zunehmend auch nach außen zu wirken. Da die Räumlichkeiten des Universitätsklinikums Krems dafür nicht ausreichen, hat der Förderverein Palliative Care in Rohrendorf zusätzliche Räumlichkeiten angemietet. Der Standort hat den Vorteil, gut erreichbar und barrierefrei zugänglich zu sein.

Neben einem kleinen Büroraum für die Koordinatorinnen ist das zentrale Element ein großer heller Raum, der als Treffpunkt und Begegnungsstätte dient. Hier kommt das inzwischen personell erweiterte Ehrenamtsteam für Besprechungen, Supervisionen, interne Fortbildungen und die gemeinsame Gestaltung von

Trauersteinen zusammen. Ebenso bietet der Raum die Möglichkeit für Patient:innen- und Angehörigengespräche und können verschiedene Vorträge angeboten werden. Zudem soll der Raum künftig als Trauerraum dienen, wo sich Menschen begegnen, sich gemeinsam erinnern und Erfahrungen austauschen können.

Ein erster Kurs wurde hier auch schon durchgeführt: der Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung (siehe Seite 22). Ebenso eignet sich der große Raum als Veranstaltungsort dafür, die Öffentlichkeit zunehmend für das Thema Krankheit und Sterben zu sensibilisieren. So fand im Rahmen des Kinderhospiztags 2023 ein Workshop mit Kindern der Volksschule Rohrendorf in den Räumlichkeiten von Palliative Care statt (siehe nebenstehender Bericht).

Bunt, schillernd und zerbrechlich ...

... ist die Welt der Seifenblasen. Ein passendes Symbol für den 3. Österreichischen Kinderhospiz- und Palliativtag, wie wir meinen.

Junge Menschen mit lebensverkürzenden Erkrankungen und ihre Familien stehen vor vielfältigen Herausforderungen, auf die am 1. Juni 2023 mit verschiedenen Aktionen in ganz Österreich aufmerksam gemacht wurde. Auch der Förderverein Palliative Care Universitätsklinikum Krems gestaltete an zwei Standorten ein buntes Programm zur Sensibilisierung für die Bedürfnisse von betroffenen Kindern und deren Familien und informierte über Hilfs- und Unterstützungsleistungen der Hospiz- und Palliativangebote in Niederösterreich. Ein animierendes Mitmachprogramm mit Riesenseifenblasen und Wänden, auf denen Besucher:innen notieren konnten, was ihnen im Leben wichtig ist, weckte das Interesse vieler, die an diesem Tag den Eingangsbereich des Universitätsklinikums Krems betraten. Vertreter:innen der Mobilien Kinderkrankenpflege MOKI, des Kinder- und Jugend-Palliativ-Teams Ki-Ju-Pall, des Hospizteams für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene HoKi NÖ und des Ehrenamtsteams des Fördervereins informierten in persönlichen Gesprächen über ihre Unterstützungsangebote.

Im neuen Begegnungsraum des Fördervereins in Rohrendorf gestalteten vier Klassen der Volksschule Rohrendorf im Rahmen von Workshops mit der Familientrauerbegleiterin Elke Kohl „Gefühle-Kissen“, die dabei helfen sollen, in schwierigen Situationen Trost, Mut und wieder Freude zu finden. Wie wichtig es ist, Gefühlen Raum zu geben, zeigte sich in den offenen Gesprächen, an denen auch die begleitenden Erwachsenen teilnahmen.

Ein herzliches Dankeschön an die Mitgestalter:innen dieses Tages, an das Universitätsklinikum Krems für die Unterstützung und allen, die sich vom Thema haben berühren lassen.





Hey Du, ich gehöre auch dazu!

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene. Umso wichtiger ist es, ihre Trauer so akzeptieren, wie sie ist, und Trauerangebote auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abzustimmen.



Elke Kohl
Familienbegleiterin

Lassen Sie mich gleich zu Beginn ein DANKE aussprechen – ein DANKE für alle Unterstützung durch Ihre Spende und/oder Ihren Einsatz für den Förderverein Palliative Care Universitätsklinikum Krems. Durch diese Unterstützung ist es möglich, dass auch für von Tod und Trauer betroffenen Kindern und Jugendlichen ein Begleitungsangebot zur Verfügung steht. Sie sind weder Spender:in noch Unterstützer:in? Trotzdem ein DANKE dafür, dass sie sich Zeit nehmen, diesen Bericht zu lesen.

Kindertrauer – Was ist das?

Die Trauer der Kinder ist im Vergleich zur Trauer der Erwachsenen eine sprunghafte Trauer und vergleichbar mit dem Hüpfen von einer Trauer-

pfütze in die nächste. Denn Kinder denken und fühlen anders als Erwachsene. Sie leben im Hier und Jetzt und gelangen plötzlich und oft unerwartet in ihre Trauerpfütze hinein. Dazwischen ist unbeschwertes Kindsein immer wieder möglich und sollte uns Erwachsene nicht dazu verleiten zu denken: Das Kind trauert nicht. NEIN, das Kind trauert nicht nicht, es trauert nur anders als Erwachsene.

Kindertrauer – Was ist daran so besonders?

Kinder sind extrem abhängig vom erwachsenen Umfeld, dessen Umgang mit Wahrheit und dessen Trauerverhalten. Ebenso haben Kinder einen extrem hohen Bedarf an Alltagsroutine und finden viel Heilsames in ihrer Kreativität und ihrem kindlichen Ausdrucksvermögen, zum Beispiel im Rollenspiel.

Außerdem passiert Trauerbewältigung in verschiedenen Altersstufen neu, je nach Denk- und Gefühlsentwicklung des Kindes.

Kindertrauer – Was kann helfen?

Lassen wir hier die Kinder sprechen. Kinder, die Erfahrung haben im Abschiednehmen. Kinder, die Erfahrung haben im Begleiten eines nahen Angehörigen. Kinder, die Erfahrung haben mit Trauerwegen und dem Austausch in der Kindertrauergruppe.

DANKE an Anna, Elisa, Hanna, Ilvy, Katja und Valentina – ihr seid echte Trauerheldinnen! Hier ist euer Text:

**Hey Du, ich gehöre auch dazu!
Sag mir die Wahrheit, ich will versteh`n
und Mama, Papa, Oma, Opa, Bruder,
Schwester, Onkel, Tante seh`n**

**Hey Du, ich gehöre auch dazu!
Lass mich auch spielen,
sei freundlich und nett.
Ich will auch manchmal zu Mama,
Papa, Oma, Opa, Bruder, Schwester,
Onkel, Tante ins Bett.**

**Hey Du, ich gehöre auch dazu!
Erklär mir, was los ist, und bleibe bei mir.
Beim Trösten helfen kleine Geschenke
und ein Kuschtier**

Hey Du, ich gehöre auch dazu!

Trauerangebote des Fördervereins Palliative Care für Kinder und Jugendliche

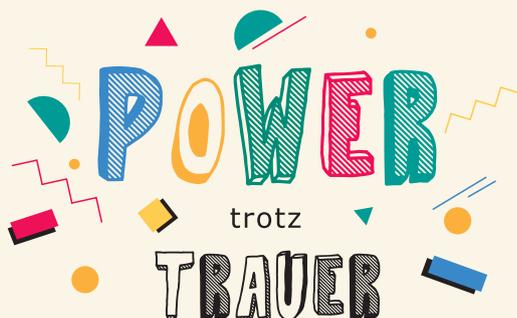
Neben der Einzelbegleitung für Kinder und Jugendliche finden auch viele Kinder Trost in Kindertrauergruppen.

Seit Mai 2013 unterstützt der Förderverein das Projekt



Kinder, Jugendliche und Trauer

Es handelt sich dabei um ein offenes gruppenpädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche, die um einen nahestehenden Menschen nach dessen Tod trauern. In monatlichen Treffen, die jederzeit einen Einstieg ermöglichen, erfolgt Entlastung in moderierten Gesprächskreisen und im gemeinsamen kreativen Tun. Kinder und Jugendliche, die mit einer unheilbar kranken Bezugsperson leben, sind ebenfalls zu einem Kennenlernen eingeladen und finden vorerst in einer individuellen Beratung Unterstützung. Ebenso unterstützt der Förderverein die individuelle Einzelbegleitung von Kindern und Jugendlichen, die sich nach dem Tod eines nahen Angehörigen Trauerbegleitung in Einzel- oder Familientreffen wünschen, bis eine Gruppenteilnahme für sie passend ist. Für die Teilnahme an CUT und die individuelle Kindertrauerbegleitung entstehen keine Kosten, da diese vom Förderverein Palliative Care in Verbindung mit dem Universitätsklinikum getragen werden.



Kindertrauer – noch Fragen?

Gerne und jederzeit, egal, was Sie zum Thema Kindertrauer beschäftigt:

Elke Kohl

Familientrauerbegleiterin,

CUT-Kindertrauergruppenleiterin

Tel: 0699/17 23 53 00

Mail: elke.kohl@kindertrauer-undmehr.at

www.kindertrauer-undmehr.at

Gedenkfeier

Am 15. Juni 2023 fand in der St. Paul Kirche in Krems/Mitterau die vom Förderverein Palliative Care Universitätsklinikum Krems organisierte Gedenkfeier für die Verstorbenen des vergangenen Jahres statt.

Das Thema der Feier war die Mauer, die den Trauernden umschließt, die Trauer symbolisiert. Dazu fand der Psychotherapeut Franz Hirsch die richtigen Worte.

Anschließend erläuterte der Theologe und Sterbebegleiter Dr. Franz. Schmatz die unterschiedlichen Phasen der Trauer und wie wichtig Trauerarbeit ist.

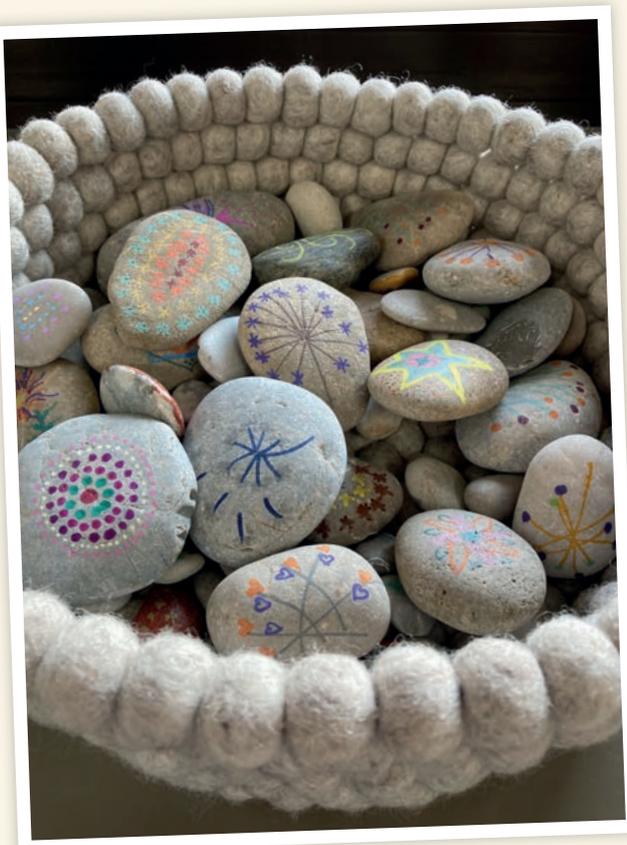
Während der Feier wurde die bereits aufgebaute Ziegelmauer so umgestaltet, dass sie durchlässig wurde. Beim traditionellen Lichtritual konnten die Angehörigen Kerzen entzünden und in den Zwischenräumen der Mauer abstellen. In einer Schale hinter der Mauer fand zeitgleich das Räucherritual mit Kräutern statt.

Zur Erinnerung an die Gedenkfeier, aber vor allem an den verstorbenen Menschen durften sich die Angehörigen einen bemalten Trauerstein mitnehmen.

Die musikalische Umrahmung haben Frau Evelyn Lindner und Herr Lukas Bogner sehr würdevoll übernommen. Da Frau Lindner ihre Großeltern im vergangenen Jahr verabschieden musste, war es ihr ein großes Anliegen, ein von ihr umgetextetes Lied der Seer „Oma, wie fühlt sich der Himmel an“ im Rahmen der Gedenkfeier vorzutragen.

Abschließend wurden die Angehörigen zu einer Agape eingeladen. Hier fanden berührende Gespräche zwischen Angehörigen und dem Palliativteam sowie dem Ehrenamtsteam statt.

Ein großer Dank gilt allen, die an der Gedenkfeier teilgenommen und zu einer gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.





Zusammenfinden

Wie überall unterliegt auch die Gruppe derjenigen, die mit dem Palliativbereich des Universitätsklinikums Krems verbunden sind, dem Wandel. Doch da alle aus Überzeugung ihre jeweiligen Aufgaben wahrnehmen, finden sich alle Beteiligten schnell zusammen und finden Freude daran, sich weiterzuentwickeln.

Vorstand

Damit Sie wissen, wer die engagierten Menschen sind, die ihre Zeit dem Verein ehrenamtlich und vielfach öffentlich unbemerkt zur Verfügung stellen, nachstehend die Auflistung unseres Vorstandes (einige werden im Folgenden persönlich vorgestellt):

- Inge Rinke, Obfrau
- Gabriele Pachschröll, MSc, Stv. Obfrau
- Dr. Klaus Tögel, MSc, Schriftführung
- Martina Tschach, 1. Stv. Schriftführung
- Ingrid Kleber, 2. Stv. Schriftführung
- Brigadier i. R. Mag. Guido Rossbory, Kassier
- Dr. Ursula Heck, Stv. Kassier
- Priv. Doz. OÄ Dr. Gudrun Kreye, Med. wissensch. Beirat

- wHR Mag. Dr. Eleonore Kemetmüller, PM.ME., Fortbildungsreferentin
- FH-Prof.in Mag.a (FH) DSAⁱⁿ Ulrike Rautner-Reiter

wHR Mag. Dr. Eleonore Kemetmüller, PM.ME.



Vor Jahrzehnten absolvierte ich in Krems die Ausbildung zur Diplomkrankenschwester. Meine Aufgaben als Stationsleiterin, als Flugbegleiterin beim Internationalen Flugrettungsdienst Austria, als Lehrende und Fachbuchautorin führten mich letztlich zurück in die Kremser Pflegeschule, um deren Leitung zu übernehmen.

Von besonderem Interesse war für mich jedoch immer die Welt der Wissenschaften. Ein Studium der Philosophie und Pädagogik an der Universität Wien war daher auch die Grundlage für meinen beruflichen Themenschwerpunkt, die Ethik. Seit 2015 bin ich an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaft in Krems an der Donau tätig. Meine Arbeit am Fachbereich Biomedizinische Ethik und Ethik des Gesundheitswesens ermöglicht mir die Entwicklung und Durchführung von Lehrgängen im Bereich der Angewandten Ethik und Ethikberatung für Gesundheitsberufe.

Neben meinen beruflichen Herausforderungen finde ich Freude in der Familie, bei kulturellen Veranstaltungen und beim Reisen durch verschiedene Weltgegenden.

Mein Leitspruch von Victor Frankl bringt meine generelle Einstellung zum Ausdruck: „Der Sinn des Lebens liegt im Leben selbst.“

Ingrid Kleber



Mein Name ist Ingrid Kleber, ich bin verheiratet, fünffache glückliche Großmutter, in Pension und lebe in der Marktgemeinde Albrechtsberg. Mit und für Menschen zu arbeiten, mich sozial zu engagieren, zu helfen, wo ich konnte, war

einer der wichtigsten Schwerpunkte in meiner 15-jährigen Tätigkeit als Bürgermeisterin der Gemeinde. So bin ich auch nach wie vor in Sozialprojekten für Senioren in der Kleinregion Waldviertler Kernland tätig.

Bereits bei der Gründung des Fördervereins Palliative Care war ich auf Bitte des damaligen Obmannes wHR Dr. Werner Nikisch mit der Kassaprüfung betraut und arbeite seit verganginem Jahr im Vorstand als Schriftführer-Stellvertreterin. Ich freue mich, meine Erfahrungen im Vereinswesen, in rechtlichen Angelegenheiten, Mithilfe bei Pressearbeit und der Versendung des Newsletters an alle Arztpraxen des Bezirks in die Arbeit des Fördervereins miteinzubringen.

Der ausgesprochen wertschätzende Umgang miteinander im Verein und die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung durch die wertvolle Arbeit

zum Wohle der Patient:innen haben mich in jeder Hinsicht überzeugt.

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a (FH) DSAⁱⁿ Ulrike Rautner-Reiter



Ich bin seit 1986 als behördliche Sozialarbeiterin der Stadt Krems, Abteilung Soziale Verwaltung tätig. Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt vor allem in der Beratung und Betreuung von Menschen mit existenziellen Problemen, von Menschen

mit Behinderungen und von älteren Menschen. Da effiziente Sozialarbeit nur möglich ist, wenn die Ressourcen und Angebote der Region bekannt sind, stellt die Vernetzung der Sozialeinrichtungen der Region Krems einen weiteren Schwerpunkt meiner Tätigkeit dar. Zusätzlich bin ich seit 1993 in der Ausbildung von Sozialarbeiter:innen tätig. In meinen Lehrveranstaltungen versuche ich, meine praktischen Erfahrungen einzubringen und die Studierenden auf die Herausforderungen des Praxisfeldes vorzubereiten.

Eine meiner wichtigsten Lehrveranstaltungen ist „Sozialgeriatrie und Palliative Care“. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat mich motiviert, meine theoretische und praktische Expertise als Sozialarbeiterin in den Vorstand des Fördervereins einzubringen. Auch wenn meine zeitlichen Ressourcen derzeit sehr beschränkt sind, hoffe ich, in den Diskussionen des Vorstandes einen Beitrag zu leisten und vor allem die interdisziplinäre Zusammensetzung des Vorstands durch die Sozialarbeit zu ergänzen.

Bernhard Gintenstorfer

Einer soll nicht unerwähnt bleiben, auch wenn er dem Vorstand nicht mehr aktiv angehört – unser langjähriger Kassier Bernhard Gintenstorfer, ehemaliger Leiter der HYPO NOE Geschäftsstelle im Universitätsklinikum Krems, der von 2010 bis 2023 die finanziellen Geschicke unseres Vereins gelenkt hat. Ausgezeichnet haben ihn seine Akribie in allen Belangen, seine Verlässlichkeit, sein Wohlwollen und seine Loyalität dem Verein gegenüber, aber auch seine kritische Haltung bei größeren Anschaffungen,

um die Ausgewogenheit zwischen Einnahme- und Ausgabenseite in Balance zu halten.

Lieber Bernhard, wir danken dir für deine jahrelange Unterstützung und wünschen dir viel Freude mit deiner Familie und deinen Hobbys.

Palliativteam

DGKP Yvonne Kaufmann



Mein Name ist Yvonne Kaufmann und ich bin seit November 2023 Teil des Palliativteams am Universitätsklinikum Krems. Ich habe 2002 in Krems die Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester abgeschlossen und dann ein

halbes Jahr auf der Internen Station 6B gearbeitet, bis mir mein Traum, auf der Intensivstation zu arbeiten, erfüllt wurde. Auf der Internen Intensivstation war ich dann vier Jahre tätig, bis mein Sohn Leon das Licht der Welt erblickte. Nach meiner Karenz habe ich in die Abteilung Allgemein- und Thoraxchirurgie gewechselt und war dort – mit einer kurzen Karenzunterbrechung nach der Geburt meiner Tochter Melissa – insgesamt 15 Jahre tätig.

Nach dieser langen Zeit war ein Tapetenwechsel nötig und mein Wunsch war, auf der Palliativstation zu arbeiten. Ich freue mich sehr, dass ich jetzt dieses großartige Team unterstützen darf. Neue Herausforderungen und Situationen motivieren mich, all mein Wissen hervorzukramen und nach bestem Wissen und Gewissen anzuwenden.

2015 habe ich eine Ausbildung in Schmerzmanagement abgeschlossen. Seitdem habe ich die pflegerische Leitung des Schmerz Arbeitskreises im Universitätsklinikum Krems. Viel konnten wir schon umsetzen und implementieren, um die Schmerzversorgung unserer Patient:innen zu verbessern. Ich hoffe sehr, dass ich mein erworbenes Wissen auch in der Palliativpflege nutzen kann und dass auch mein Wissen über komplementäre Pflege hier gefragt ist.

Seit 20 Jahren bin ich mit meinem wundervollen Mann Dietmar glücklich verheiratet, und un-

sere Kinder Leon und Melissa sind unser ganzer Stolz. Wir leben in Schlickendorf, wo wir uns 2009 den Traum vom eigenen Haus erfüllt haben. Seit über 20 Jahren bin ich ehrenamtlich als Judotrainerin tätig, eine Leidenschaft, die ich mit meinem Mann teile. In dieser Rolle durften wir schon viele Kinder im Alter von drei Jahren bis hin zum Erwachsenenalter ein Stück ihres Lebens begleiten und mit ihnen viele nationale und internationale Erfolge feiern. Auch sonst bewegen wir uns sehr gerne und gehen wandern, klettern oder laufen. Wir lieben es, zu reisen und schöne Landschaften und Städte zu entdecken. Meistens sind wir dabei mit unserem VW Bus T2, umgebaut in einen Camper, unterwegs.



Seit März 2023 gehören zwei Pflegefachassistentinnen unserem Team an. Die Implementierung konnte erfolgen, weil der Pflegeaufwand sowohl auf der Palliativstation als auch auf der Urologie die letzten Jahre stetig gestiegen ist. So unterstützen die PFA der Palliativstation und die PFA bzw. PA (Pflegeassistent:innen) der Urologie die diplomierten Pflegepersonen vorrangig als zweiter gemeinsamer Nachtdienst in oben genannten Stationen. Der Tätigkeitsbereich der Pflegefachassistenz umfasst die eigenverantwortliche Durchführung der ihr von Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege oder Ärzten übertragenen Aufgaben der Pflegeassistenz.

Wir danken den PFA und PA der Palliativstation und der Urologie 2B, dass sie mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement bei der Betreuung der uns anvertrauten Patient:innen mit Herzblut und Fachwissen dabei sind und so für höchstmögliche Qualität sorgen. Unser aufrichtiger Dank gilt aber auch jenen Personen, die für die Etablierung des zweiten Nachtdienstes verantwortlich zeichnen.

PFA Tanja Turk



Mein Name ist Tanja Turk. Ich bin 40 Jahre alt und lebe mit meinem Mann und meiner Tochter in Krems. Nach rund 14 Jahren Selbstständigkeit habe ich mir einen langgehegten Wunsch erfüllt und 2023 in der Schule

für Gesundheits- und Krankenpflege St. Pölten mein Diplom zur Pflegefachassistentin gemacht.

Im Rahmen meiner Ausbildung hatte ich die Möglichkeit, auf der Palliativstation im Universitätsklinikum Krems ein Praktikum zu absolvieren. Hier durfte ich beobachten und kennenlernen, was für die Patient:innen „noch“ alles getan werden kann. Zu sehen, wie auf der Palliativstation gearbeitet wird, hat mich so begeistert, das ich selbst ein Teil von diesem großartigen Team werden wollte.

Jetzt, im Jänner 2024, stehe ich am Beginn einer wundervollen Reise und freue mich auf den Weg, der vor mir liegt. Meine Quelle der Kraft liegt in der Zeit mit meinen Tieren, der Natur und meinen Liebsten.

„Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“
(Dietrich Bonhoeffer)

PFA Lachyn Hopferwieser



Mein Name ist Lachyn Hopferwieser. Geboren und aufgewachsen bin ich in Turkmenistan in Zentralasien und lebe seit 17 Jahren in Österreich. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder im Alter von 13 und 7 Jahren

und wohne mit meiner Familie in Reichersdorf.

Meine Ausbildung zur Pflegefachassistentin habe ich an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule St. Pölten absolviert. Gleich nach meinem Abschluss im März 2023 habe ich auf der Palliativstation am Universitätsklinikum Krems zu arbeiten begonnen.

Schon während meiner Ausbildung habe ich mich intensiv mit dem Thema „Tod und Sterben“ auseinandergesetzt. Daher habe ich auch in meiner Diplomarbeit das Thema „Pflege und Versorgung von Patienten in den Sterbephasen“ gewählt.

Einen geliebten Menschen zu verlieren ist immer mit großem Schmerz und Trauer verbunden. Der Abschied an sich ist daher ein wichtiger Teil unseres Lebens, einer Beziehung oder eines Trauerprozesses und daher auch ausschlaggebend für einen Neuanfang.

An meiner Arbeit auf der Palliativstation schätze ich die individuelle Betreuung und Begleitung jedes/jeder einzelnen Patienten/Patientin und deren Angehörigen. Ein für mich sehr berührender Punkt an dieser Tätigkeit ist, dass man in die Lebensgeschichte vieler sehr unterschiedlicher Menschen eintauchen und schöne und zeitlose Momente miterleben darf.

Ich bin sehr dankbar, diesen Beruf ausüben zu dürfen und ein Teil dieses großartigen, engagierten & außerordentlich kompetenten Teams zu sein.

Musiktherapie

Dagmar Ofenschüssl, MSc.



Seit Juli 2020 bin ich als Musiktherapeutin tätig. Sowohl im Rahmen von Praktika während meiner Studienzeit als auch im beruflichen Kontext durfte ich wertvolle Erfahrungen im palliativen Bereich sammeln und beobachten, wie bedeutsam Musiktherapie in dieser besonderen Phase des Lebens sein kann.

Seit Oktober 2023 biete ich einmal pro Woche, meist mittwochs am späten Nachmittag, Musiktherapie auf der Palliativstation am Universitätsklinikum Krems an und durfte in den letzten Wochen und Monaten schon viele Patient:innen in den unterschiedlichsten Stadien ihrer Erkrankung begleiten und betreuen.

Seit Oktober 2023 biete ich einmal pro Woche, meist mittwochs am späten Nachmittag, Musiktherapie auf der Palliativstation am Universitätsklinikum Krems an und durfte in den letzten Wochen und Monaten schon viele Patient:innen in den unterschiedlichsten Stadien ihrer Erkrankung begleiten und betreuen.

Als Musiktherapeutin lege ich besonderen Wert darauf, das therapeutische Angebot auf das aktuelle Befinden und die Bedürfnisse der Patient:innen abzustimmen. Gemeinsames Singen oder Anhören von biografisch bedeutsamen Liedern, das Ausprobieren eines Instrumentes gehören genauso zum Methodenspektrum wie

entspannungsfördernde Interventionen oder entlastende Gespräche.

„Mit der richtigen Musik kannst du entweder alles vergessen oder dich an alles erinnern.“ Diese Zitat eines unbekanntes Autors zeigt für mich sehr schön, welche besondere Wirkung die Musik haben kann. Sie weckt Erinnerungen und kann sich positiv auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität auswirken. Die Musik erlaubt aber ebenso Momente, in denen die Erkrankung, Schmerzen, Tod und Sterben für kurze Zeit beiseite geschoben werden können und die Freude am gemeinsamen Erleben in oder mit der Musik im Mittelpunkt stehen darf.

Musiktherapie kann eine wertvolle Ergänzung in der ganzheitlichen und individuellen Betreuung am Ende des Lebensweges sein, sie ermöglicht einen direkten Zugang zu Gefühlen, kann Trost und Halt spenden und für Entspannung und Entlastung sorgen. Ob im Einzelsetting oder mit Angehörigen, sie schafft eine angenehme Atmosphäre und besondere Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben können.

Sozialarbeit

DSA Karin Höpfner und DSA Sabine Wandl

Im Universitätsklinikum Krems ist als integrierter Teil des Entlassungsmanagements ein Team von vier diplomierten Sozialarbeiterinnen tätig. Die Sozialarbeiterin wird entweder von Seiten der Station oder auch von dem Patienten/der Patientin direkt oder dessen/deren Angehörigen angefordert. Oft wird der Erstkontakt aufgrund von Fragen folgender Themenkreise hergestellt:

- Finanzielle Angelegenheiten (Pflegegeldanträge, Zuschüsse, enge Kontakte mit Behörden bezüglich Mindestsicherung und Krankenversicherung...)
- Rechtliche Angelegenheiten (Anregung von Erwachsenenvertretungen, Vorsorgevollmacht...)
- Stationäre Versorgung (Hospiz, Pflegeheim)
- Mobile Versorgung sowie Organisation von Hilfsmitteln

Wenn nicht klar ist, wie sich die Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt gestalten soll, finden interdisziplinäre Gespräche – selbstverständlich unter Einschluss des Patienten/der Patientin und auf Wunsch mit den jeweiligen Angehörigen – mit Ärzten, der Pflege und der Sozialarbeiterin statt. Es werden gemeinsam mögliche Optionen erarbeitet, wobei sich die Zielsetzung am Selbstbestimmungsrecht der Patient:innen bzw. der Angehörigen orientiert, wenn der Patient/die Patientin nicht mehr entscheidungsfähig sein sollte.

Die Sozialarbeit fungiert dabei als Drehscheibe, und es findet eine Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und sozialen Einrichtungen statt, um dem Patienten eine optimale Versorgung in Würde und nach seinem Willen zu ermöglichen.

Die Anliegen der Patient:innen sind individuell verschieden wie auch ihre jeweilige Biographie und Problemstellung individuell geprägt sind. Daher bedeutet Sozialarbeit in vielen Fällen, für ein komplexes Problem nach einer oft unkonventionellen Lösung zu suchen und für den Patienten/die Patientin scheinbar „Unmögliches“ möglich zu machen. Einerseits werden die eigenen Ressourcen (soweit vorhanden) aktiviert, andererseits werden Hilfestellungen vermittelt.

Wir nehmen den Patienten/die Patientin in seiner/ihrer Gesamtheit wahr und gehen auf soziale und emotionale Bedürfnisse ein, die aus der Krankheit resultieren.

Ehrenamtsteam

Durch Veränderungen wie Wechsel des Wohnortes oder vermehrter Übernahme von großelterlichen Aufgaben haben sich einige Mitarbeiter:innen des Ehrenamtsteams von uns verabschiedet. Wir danken ihnen für ihr langjähriges Engagement und wünschen ihnen alles Gute auf ihren weiteren Wegen!

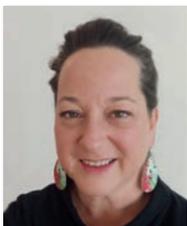
Erfreulicherweise ist unser Team aber bald wieder gewachsen und wir dürfen uns über sieben neue Mitarbeiter:innen freuen, die wir aus dem Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungskurs 2023 für diese Tätigkeit gewinnen konnten. Wir stellen sie Ihnen im nächsten Newsletter vor.

Ehrenamt



Sich darauf einlassen – ein Leitmotiv im Ehrenamt

Sowohl im Kontakt mit den Menschen, die wir betreuen, als auch in der Auseinandersetzung mit neuen Aufgaben wissen wir im Vorfeld oft nicht so genau, was uns erwartet.



Silvia Hogl
Koordinatorin
Ehrenamt

Im vergangenen Jahr gab es für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen viele Gelegenheiten, sich auf Unbekanntes einzulassen, offen aufeinander zuzugehen, einander zu vertrauen und gemeinsam Neues zu entwickeln.

Im November 2022 lernten die Teilnehmer:innen des ersten Grundkurses für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung des Fördervereins einander kennen. Im Laufe des folgenden Jahres entwickelte sich aus ihnen

eine Gemeinschaft, die zusammen lernen, feiern und auch Abschiede betrauern konnte. Als Kursleiterinnen freuen Manuela Wasl und ich uns sehr, dass viele der Teilnehmer:innen nach Abschluss des Kurses im Hospiz- und Palliative-Care-Bereich aktiv tätig werden wollen und sich rund die Hälfte der Gruppe zur Mitarbeit in unserem Team entschlossen hat. (Lesen Sie mehr über den ersten Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung 2023 auf Seite 22.)

Im Sinne des guten Zusammenfindens luden wir bereits vor Kursabschluss die „Neuen“ und das bestehende Ehrenamtsteam immer wie-

der zur Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten ein, die von beiden Seiten gerne in Anspruch genommen wurde.

Ein besonderes Erlebnis war der Ausflug nach Wien im Juni 2023, bei dem wir den „Dialog im Dunkeln“ besuchten. Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen waren nötig, um verschiedene Aufgaben in völliger Dunkelheit zu bewältigen. Begleitet von blinden Guides durften wir in dieser einstündigen Tour einiges über unsere Kommunikation und uns selbst erfahren. Im Anschluss spazierten wir bei strahlendem Sonnenschein zum „Badeschiff“ am Donaukanal, wo wir uns zu den unterschiedlichen Eindrücken des Erlebten austauschten und ein köstliches Mittagessen miteinander teilten, bevor wir wieder gemeinsam mit dem Zug nach Krems zurückfuhren. Herzlichen Dank an den Vorstand des Fördervereins, der diesen Ausflug finanziert und uns damit diese nachhaltig wirksame Erfahrung ermöglicht hat!

Eine weitere Gelegenheit, mit- und voneinander zu lernen, war die Teamfortbildung „Hilfreiche Handgriffe am Krankenbett“ im Universitätsklinikum, bei der uns Manuela Wasl praktisches Wissen rund um die Lagerung von Patient:innen, rückschonende Bewegungsabläufe bei der Unterstützung bettlägeriger Menschen und über Handstreichungen vermittelte. Neben der rechtlichen Information, welche Tätigkeiten Hospizmitarbeiter:innen unterstützend am Krankenbett ausführen dürfen (und auch über die entsprechenden Grenzen), war vor allem das praktische Üben eine gute Gelegenheit, selbst einmal auszuprobieren, wie bereits kleine Veränderungen und Handgriffe Entlastung für den betroffenen Menschen bieten können.

„Meine Lebenswurzeln stärken“ war das Motto der Klausur des Ehrenamtsteams im August 2023. Unter der Leitung vom Mental- und Aufmerksamkeitstrainer Alfons Großmann widmeten wir uns dem Thema „Selbstfürsorge“ – einem wesentlichen Instrument zur Bewältigung von Herausforderungen des Alltags und den manchmal damit verbundenen Belastungen. Theoretische Grundlagen über die Lehre Viktor Frankls sowie Achtsamkeits- und Körperübungen standen ebenso am Programm wie ein gemeinsames Mittagessen und eine Ressourcenübung im Freien.

Sowohl meditativen als auch kommunikativen Charakter hatte das Treffen einiger kreativer

Ehrenamtlicher und deren Familienmitglieder im Dezember 2023, bei dem viele bunte Trauersteine gestaltet wurden. Diese werden im Rahmen von Abschiedsritualen verwendet und sollen Angehörige im Trauerprozess unterstützen.

Bunt und lustig waren die Aktivitäten anlässlich des Kinderhospiztages am 1. Juni. Dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Ehrenamtlichen konnten wir an beiden Standorten (im Universitätsklinikum und im Begegnungsraum Rohrendorf) auf die Bedürfnisse von Kindern mit lebensverkürzender Erkrankung und deren Angehörigen aufmerksam machen und über die zahlreichen Hospiz- und Palliativangebote in Niederösterreich informieren. (Lesen Sie mehr dazu auf Seite 11.)

Als eines von insgesamt sechs Hospizteams waren wir ab dem Spätsommer 2023 Teil des Pilotprojekts „PalliDoc HOST“. Das vielseitige und spezialisierte Palliativdokumentationssystem PalliDoc ist bereits seit 2015 im Hauptamt erfolgreich in Verwendung und wird nun auch in adaptierter Form im Ehrenamt zum Einsatz kommen. Ziel ist es, die Dokumentation, die derzeit noch sehr unterschiedlich erfolgt, zu strukturieren, für die Mitarbeiter:innen zu vereinfachen und weitere Qualitätsindikatoren zu definieren. Auch die strukturübergreifende Kommunikation soll damit erleichtert werden. Danke an alle Freiwilligen, die eifrig getestet und rückgemeldet und so dazu beigetragen haben, dieses hilfreiche Instrument für die Bedürfnisse im Ehrenamt anzupassen und weiterzuentwickeln.

Weiterentwickeln dürfen wir uns auch durch laufende Fortbildungen, die dankenswerter Weise vom Förderverein finanziert werden. Neben Tagesveranstaltungen wie dem Hospiztag, die wir gemeinsam besuchen, vertiefen zwei Mitarbeiterinnen aktuell im Kurs über das Begleiten von Familientrauer und in einem einjährigen Lehrgang zum Thema Demenz ihr Wissen.

**Ehrenamt ist keine Arbeit,
die nicht bezahlt wird. Es ist
Arbeit, die unbezahlbar ist.**



Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Im Jahr 2022 bot der Förderverein erstmalig einen Befähigungskurs für ehrenamtliche Hospizmitarbeiter:innen an. Im November vergangenen Jahres durften wir den Teilnehmer:innen zum Abschluss gratulieren und mittlerweile einige von ihnen in unserem Team willkommen heißen.

Der Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung richtet sich insbesondere an Menschen, die sich als ehrenamtliche Hospizmitarbeiter:innen engagieren möchten, sowie an jene, die in sozialen Berufen tätig sind, und all jene, die sich persönlich mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen. Er soll die Teilnehmer:innen befähigen, schwerkranke, sterbende Menschen und deren Angehörige professionell zu begleiten. Im Kurs werden Haltung und Wissen über psychische, physische und soziale Aspekte, die mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer verbunden sind, vermittelt.

Der Kurs umfasst einen Einführungsabend, fünf Wochenenden mit lehrreichen Vorträgen und intensivem Austausch sowie einen Lehraus-

gang und schließt nach Absolvierung eines 40-stündigen Praktikums mit einem Zertifikat ab, das zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Hospizdienst befähigt. Das Curriculum entspricht den Qualitätskriterien des Dachverbands Hospiz Österreich.

Weiterführende Informationen zum
**Befähigungskurs für
Lebens-, Sterbe- und
Trauerbegleitung**

finden Sie auch unter www.fvpc.at

Für alle Trauernden

Du kannst weinen,
dass ich gegangen bin,
oder du kannst lächeln,
dass ich gelebt habe
und bei dir war.

Du kannst deine Augen
schließen und bitten,
dass ich wiederkomme,
oder du kannst sie öffnen
und sehen, was ich dir
zurückgelassen habe.

Dein Herz kann leer sein,
weil du mich nicht mehr
sehen kannst,
oder es kann voll Liebe sein,
die ich für dich hatte.

Du kannst immer daran denken,
dass ich gegangen bin,
oder du kannst mich
im Herzen tragen und
in dir weiterleben lassen.

Du kannst weinen
und leer sein,
oder du kannst tun,
um was ich dich bitte:

Lächle, öffne deine Augen,
schau die Schönheit der Natur,
gib Liebe und gehe deinen Weg
ohne Angst zu Ende.



Fort- und Weiterbildung



„Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern handeln.“

Dieses Zitat von Herbert Spencer ist der Leitgedanke, warum Mitarbeiter:innen des Palliativteams und auch ehrenamtliche Hospizmitarbeiter:innen mit Freude und Begeisterung bereit sind, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, die dazu beitragen sollen, das Wohlbefinden der Patient:innen zu steigern.

Weiterbildung zur Praxisanleiterin



DGKP Martina
Lameraner

Von Jänner bis Mai dieses Jahres durfte ich die Weiterbildung zur Praxisanleiterin in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Baden (GuKPS Baden) besuchen. In den insgesamt 200 Stunden standen Kommunikation und Interaktion, Rollendefinition und Konfliktmanagement,

Motivation und Anleitung und Berufskunde auf dem Lehrplan. Ebenso habe ich viel Neues über pädagogische und didaktische Grundlagen gehört und bereits Bekanntes wurde wiederholt und gefestigt. Auch die verschiedenen Methoden, Feedback einzuholen, sowie die Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und in die Literaturrecherche fand ich interessant und hilfreich.

In dieser Weiterbildung habe ich auch viele Kolleg:innen aus anderen Krankenhäusern und Pflege- und Betreuungseinrichtungen (PBZ) kennengelernt, so dass vor allem in den Pausen ein reger Austausch stattfand.



v.l.n.r.: interimistischer Stv. Pflegedirektor des LK Baden, DGKP Stefan Gruber-Traint, Martina Lameraner, interimistische Leitung der GuKPS Baden Mag. Vera Böcskö

Am Ende dieser Weiterbildung stand eine mündliche Prüfung, die ich mit Erfolg bestanden habe. Ich freue mich, das Gelernte in die Praxis mit zukünftigen PraktikantInnen umzusetzen.

Fort- und Weiterbildung komplementäre Pflege



DGKP Elisabeth Posselt

Modul I startete im Oktober 2022 mit den Themen Einführung in die komplementäre Pflege, Aromapflege, Wickel und Kompressen (Teil 1), Anwendung von Heilpflanzen bei verändertem Schlaf-Wach-Rhythmus und bei Erkältungskrankheiten wie Rhinitis, Fieber und Otitis.

Es war sehr spannend für mich, welche Aspekte zu beachten sind, alleine beim Kochen von Tees – welche unterschiedlichen Formen der Teezubereitung es gibt und wie sich durch unterschiedliche Zubereitung auch die Wirkungsweise der jeweiligen Pflanzentees verändert. So wirkt beispielsweise Malventee kalt angesetzt aufgrund der Schleimstoffe anders als mit heißem Wasser aufgebrüht.

Modul II setzte die Einführung in die komplementäre Pflege, Aromapflege & Wickel und Kompressen fort. Bei der Anwendung von Heilpflanzen befassten wir uns mit Krankheitsbildern und Symptomen wie Husten, Übelkeit/Erbrechen und Harnwegsinfekten sowie mit der Stärkung der Immunabwehr.

In diesen beiden Modulen lernte ich zwei für mich völlig neue pflanzliche Mittel und ihre Anwendung kennen: Oxymel und Gemmomazerate.

Bei Oxymel handelt es sich um „Sauerhonig“, ein Gemisch aus Honig und Essig, in dem gegebenenfalls noch Heilkräuter ausgezogen werden können. Die Zubereitung ist sehr einfach und Oxymel kann pur eingenommen, in Wasser oder Tee getrunken oder auch als Dressing für Salate verwendet werden.

Gemmomazerate sind alkoholische Auszüge aus den Knospen mehrjähriger, verholzender Pflanzen. Die Anwendung erfolgt durch die Einnahme dieser Tinkturen mittels Tropfenzähler oder über einen Sprühkopf – in diesem Fall werden 2-3 Sprühstöße direkt in den Mund auf die Mundschleimhaut gesprüht. Es besteht auch die Möglichkeit, Knospen in Oxymel anzusetzen und so ein Oxymel-Gemmomazerat herzustellen. Gemmomazerate eignen sich für die Gesundheitsvorsorge – etwa als Vorbeugung gegen Erkältungskrankheiten – wie zur Linderung von Symptomen oder bei allergischen Reaktionen wie Heuschnupfen oder Tierhaarallergien. Diese Optionen sind immer ZUSÄTZLICH zu den ärztlich verordneten Behandlungen zu sehen und ersetzen nicht die Abklärung der Symptome durch einen Arzt.

Beide Mittel sind insofern faszinierend, als sie selbst herzustellen, einfach anzuwenden und sehr wirkungsvoll sind. Immer wieder fragen Patient:innen nach stärkenden und symptomlindernden Möglichkeiten, dafür scheinen Oxymel und Gemmomazerate besonders gut geeignet zu sein. Ich habe meine Abschlussarbeit, die im Rahmen der Weiterbildung zu schreiben ist, den Anwendungsmöglichkeiten dieser beiden Mittel gewidmet und mich dadurch vertiefend mit dieser Thematik auseinandergesetzt.

Ab Jänner 2023 begann die Weiterbildung – hier wurden wir Teilnehmer:innen auch auf das Verfassen einer Abschlussarbeit und das Erstellen eines Prüfungskataloges vorbereitet.

Im Modul III standen die Themen fette Pflanzenöle, komplementäre Maßnahmen bei Lungenerkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Schmerzen im Mittelpunkt. In diesem Kontext wurden auch immer die passenden Heilkräuter, Aromaöle und die Anwendungen von Wickel und Auflagen besprochen. Weiters wurden

wir in Körperanwendungen wie Streichungen geschult und angeleitet.

Modul IV befasste sich mit komplementären Maßnahmen bei Erkrankungen des Nervensystems und zur Stärkung der psychischen Gesundheit sowie mit der Unterstützung und Prophylaxe bei Haut- und Schleimhautproblemen. Zusätzlich haben wir Informationen zu den rechtlichen Aspekten in der Anwendung von komplementären Pflegemaßnahmen erhalten. Ein Nachmittag war der NADA Ohr-Akupunktur gewidmet. Mit einer speziellen Aufschulung dürfen Mitglieder der gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegeberufe fünf definierte Akupunkturpunkte am Ohr behandeln. Im Rahmen dieses Nachmittages haben wir auch eine solche Akupunkturbehandlung am eigenen Leib erfahren dürfen.



Im April folgten bereits die Praktikumstage – dieses Modul fand im Schulungszentrum der Organisation PflegeMinusSchmerz (Geyrhofer KG) in Grein an der Donau statt. Wir haben gelernt, wie man bei Magen- und Darmerkrankungen Beschwerden lindern kann, welche Unterschiede es bei Frauen- und Männergesundheit gibt sowie Empfehlungen zur Umsetzung des neuen Wissens in die Praxis mit der Implementierung von Standards erhalten. Besonders spannend waren die praktischen Übungen: die Zubereitung von Salben und Sprays und die gegenseitige Anwendung von Wickeln und Auflagen an uns Teilnehmer:innen. Der Höhepunkt war aber die Kräuterwanderung, geführt durch eine der Lehrenden. Der letzte Tag war der Erstellung des Prüfungskataloges gewidmet, das heißt, jede/r Teilnehmer:in konnte seine/ihre Prüfungsfragen selbst wählen und die Antwort dazu ausarbeiten. Diese Ausarbeitung durften wir zu Hause machen – den nötigen Input hatten wir im Kurs erhalten und die Lehrgangsführung war ständig bereit, uns mit Rat und Tat zu unterstützen.

Das letzte Modul, Modul V, und damit das Ende dieser überaus bereichernden Fort- und Weiterbildung kam schneller als wir dachten. Jede/r Teilnehmer:in brachte eine Präsentation seiner mittlerweile fertiggestellten Abschlussarbeit zu diesem Modul mit. Die Vorstellung der jeweiligen Arbeiten war überaus spannend. Eine Lehrende, Petra Ott, hat nochmals Körperanwendungen mit uns wiederholt und teilweise neue Methoden vorgestellt. Ein Tag war der hypnotischen Kommunikation gewidmet, und am letzten Tag ging es darum, uns fit zu machen, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Anhand von Rollenspielen wurden Gespräche simuliert, wie wir unsere Teams über die gelernten Inhalte informieren können, wie wir unsere Kolleg:innen für etwaige Neuerungen durch die Implementierung neuer Methoden gewinnen können.

Der Prüfungstag in Wels am 21. Juni 2023 war der krönende Abschluss einer überaus lehrreichen Ausbildungszeit. Das Prüfungsgespräch war durch die Lehrgangsführung Svetlana Geyrhofer, Petra Ott und Christa Käferböck liebevoll vorbereitet mit Fragekärtchen, auf denen unser Gruppenfoto abgedruckt war. Der Raum war ansprechend dekoriert und angenehm beduftet. Am Nachmittag fand eine Abschlussfeier mit Reden, Reflexionen und Austausch statt, die Gruppe der Teilnehmer:innen hat ein Gedicht (v. a. eine Kollegin ...) zusammengestellt, und es gab Köstlichkeiten in flüssiger und fester Form. Die Zertifikate wurden überreicht, Fotos wurden gemacht und das Feiern und Freuen über den gelungenen Abschluss aller Teilnehmer:innen kam nicht zu kurz. Eine bestehende WhatsApp-Gruppe soll uns nun noch weiter begleiten und als „Expert:innengremium“ fungieren, um bei allfälligen Fragen dem Austausch zu dienen.



v.l.n.r.: Hannah Kienbacher, Christine Galler, Kathrin Eilenbeger, Monika Lukas, Elisabeth Posselt, Theresa Berger, Elisabeth Sax, Regina Preiser, Gabriele Pachschröll

Aromapflege im palliativen Setting



DGKP Erika Wirth

Durch meine Ausbildung in komplementärer Pflege – Aromapflege lt. §64 GuKG Abs. 3 –, die in Summe 242 Unterrichtsstunden umfasst und mit einer Facharbeit sowie einem Prüfungsgespräch abschließt, kann ich die komplementären Pflegemaßnahmen der Palliativstation unterstützen.

Die Aromapflege ist eine sehr nützliche und unterstützende Pflegemethode, die dazu beitragen kann, das physische und das psychische Wohlbefinden zu steigern. Bereits im Zuge des Aufnahmegesprächs auf der Palliativstation wird eine kurze Duftbiografie erhoben, um Vorlieben oder Abneigungen zu eruieren. Das Pflegeteam kann sich dann im Laufe des stationären Aufenthalts daran orientieren. Möglichkeiten der Anwendung von 100%ig naturreinen ätherischen Ölen oder fetten Ölen sind die Raumbeduftung mittels Diffuser oder Wattepad, aber auch Wickel bzw. Auflagen und Streichungen. Ebenso können die Aromen zur Pflege trockener Haut oder als Waschzusatz eingesetzt werden.

Ein wesentlicher Faktor für die positiven Wirkungen der Aromapflege ist das sogenannte Duftgedächtnis – es verbindet Erlebtes mit verschiedenen Gerüchen. Um es mit einer Übung zu verdeutlichen: Schließen Sie die Augen und denken Sie an Feuer. Sofort werden sie den vertrauten Geruch von verbrannten Materialien in der Nase verspüren. Es wirkt alarmierend, sofern Sie sich nicht gerade einen gemütlichen Abend vor dem Kamin vorgestellt haben. Im Gegenzug denken Sie nun an Weihnachten. Zimt, Nelken, Orangen werden Ihnen in den Sinn kommen, vielleicht werden Sie auch ein wohlig warmes Gefühl verspüren. Genau dieses positiv besetzte Gefühl kann die Aromapflege den Patienten ins Zimmer bringen.

Auch Schlaflosigkeit, Unruhe oder betäubte Stimmungen können mit ätherischen Ölen positiv beeinflusst werden. *Lavandula angustifolia* – der echte Lavendel – ist beispielsweise ein dankbar angenommener Begleiter in schlaflosen Nächten. In Kombination mit einer Streichung oder einer warmen Brustauflage wird dem Patienten/der Patientin das Gefühl von Nähe und Zuneigung gegeben.

Ein weiteres Einsatzgebiet ist, unangenehme Gerüche, hervorgerufen durch Erkrankungen oder Wunden, im Raum zu minimieren und so ein angenehmes Klima für Patient:innen und Angehörige zu schaffen.

Klar abzugrenzen von der Aromapflege ist die Aromatherapie. Sie setzt ein schriftliches ärztliches Einverständnis voraus, da sie Symptome lindern soll. So sind beispielsweise Brustwickel zur Atemerleichterung oder Streichungen schmerzender Körperstellen mit einer Schmerzölmischung (die nach einer bestimmten Rezeptur von der Apotheke des Universitätsklinikum Krems hergestellt wird) eindeutig der Aromatherapie zuzuordnen. Aromapflege und Aromatherapie sind komplementäre Möglichkeiten, die konventionelle medizinische Therapien unterstützen.

Nicht nur der/die Patient:in profitiert von den wertvollen Ölen, sondern auch das Betreuungsteam, das damit ein weiteres Mittel hat zu helfen und zu lindern. Wir sind sehr dankbar dafür, dass uns der Förderverein und das Uniklinikum Krems Aromapflege und Aromatherapie ermöglichen.

Wundmanagement in der Palliative Care



DGKP Verena Chudik



DGKP Sarah Heiden



DGKP Anita Pohl

Eine große Herausforderung für Pflegepersonen sind die verschiedenen Arten von Hautschädigungen. Nach den Grundsätzen von Palliative Care gilt: Die Wünsche der Patient:innen und ihre Bedürfnisse sind handlungsleitend. So ist es oft nicht möglich, bei vorhandener hoher Symptomlast wie Atemnot oder Schmerz notwendige gesetzte Maßnahmen zur Vermeidung von Hautschädigungen durchzuführen. Zudem können palliative Wunden wie beispielsweise Tumorzellen die Lebensqualität der Betroffenen massiv einschränken. Nicht

selten kommt es zur sozialen Isolation aufgrund von Schmerzen, Geruchsbildung, Blutungen, Einschränkung in der Mobilität oder optischer Veränderungen. Fachliche Kompetenz und Kreativität in der Versorgung dieser Wunden ist daher unumgänglich.

An unserer Palliativstation gibt es drei ausgebildeter Wundmanagerinnen: DGKP Anita Pohl ist ZWM-Zertifizierte WundManagerin®, DGKP Sarah Heiden (derzeit Karenz) und DGKP Verena Chudik sind WM-WundManagerinnen®. Die Ausbildung wurde an der Akademie-ZWM® GmbH Kammerlander absolviert. Je nach Ausbildungsgrad dauert die Ausbildung zwischen 540 und 1092 Unterrichtseinheiten und schließt mit einer mehrstündigen Prüfung, bei ZWM® mit einer zusätzlichen Fachbereichsarbeit ab. Der Lerninhalt ist sehr umfassend und reicht von den Grundlagen der Anatomie, Physiologie, Pathologie und Mikrobiologie bis zu den unterschiedlichen Krankheitsbildern, rechtlichen Aspekten, Verbandslehre, Ernährungslehre, Podologie und den praktischen Übungseinheiten.

Regelmäßig werden von uns Fortbildungen in ganz Österreich und den Nachbarländern besucht. Die Informationsweitergabe und Schulung von Kolleg:innen findet in Rahmen von Teamsitzungen oder Klausuren statt. Die bestmögliche Versorgung unserer Patient:innen ist der Anspruch an uns selbst. Durch die Zusammenarbeit des gesamten Teams konnten wir schon viele lebensqualitätssteigernde Wundsituationen für unsere Patient:innen erzielen.

Text: DGKP Verena Chudik

„Letzte Hilfe“ – Basiswissen für eine sorgende Gesellschaft



DGKP Manuela Wasl, MSc

Silvia Hogl

Die meisten Menschen haben den Wunsch, zuhause sterben zu dürfen, doch die Realität sieht

derzeit (noch) anders aus. Die empfundene Hilflosigkeit rund um das Lebensende und das Sterben führt dazu, dass der größte Teil der Bevölkerung diese letzte Zeit des Lebens in Krankenhäusern und Pflegeheimen verbringt.

Genau hier setzt das Konzept der Letzten Hilfe Österreich an. In einem rund vierstündigem Basiskurs lernen interessierte Bürger:innen, was sie für ihre Mitmenschen am Lebensende tun können. Der Kurs vermittelt Wissen, wie das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen zuhause ermöglicht werden kann. Er soll Mut machen, sich den Menschen in ihrer letzten Lebensphase zuzuwenden – denn Zuwendung ist es, was wir in dieser Zeit am meisten brauchen.

In vier Modulen á 45 Minuten wird Wesentliches zu den Themen „Sterben ist ein Teil des Lebens“, „Vorsorgen und Entscheiden“, „Leiden lindern“ und „Abschied nehmen“ vermittelt.

Erklärtes Ziel von Letzte Hilfe Österreich ist es, das Umsorgen von sterbenden Menschen (wieder) zum Allgemeinwissen zu machen.

Das Angebot der Letzten Hilfe Kurse richtet sich daher an alle Personen, Gruppen und Vereine, die sich über die Themen Sterben, Tod und Palliativversorgung informieren wollen, und soll dazu beitragen, die allgemeine ambulante Palliativversorgung zu verbessern.

Im Februar 2023 durften Manuela Wasl und ich die Kursleiterschulung besuchen, die uns berechtigt, Letzte Hilfe Kurse für Erwachsene anzubieten. Trotz knapper zeitlicher Ressourcen im vergangenen Jahr war es uns möglich, bereits im November den ersten Kurs in der Pfarre Horn zu leiten. Weitere Veranstaltungen für 2024 sind geplant.

Text: Silvia Hogl

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich verstanden, dass ich immer und bei jeder Gelegenheit,
zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin und dass alles, was geschieht,
richtig ist – von da an konnte ich ruhig sein.
Heute weiß ich: Das nennt man SELBST-BEWUSST-SEIN.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
konnte ich erkennen, dass emotionaler Schmerz und Leid
nur Warnungen für mich sind, gegen meine eigene Wahrheit zu leben.
Heute weiß ich: Das nennt man AUTHENTISCH SEIN.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich verstanden, wie sehr es jemand beleidigen kann,
wenn ich versuche, diesem Menschen meine Wünsche aufzudrücken,
obwohl ich wusste, dass die Zeit nicht reif war und der Mensch nicht bereit,
und auch wenn ich selbst dieser Mensch war.
Heute weiß ich: Das nennt man RESPEKT

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, mich nach einem anderen Leben zu sehnen
und konnte sehen, dass alles um mich herum eine Einladung zum Wachsen war.
Heute weiß ich, das nennt man REIFE.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, mich meiner freien Zeit zu berauben,
und ich habe aufgehört, weiter grandiose Projekte für die Zukunft zu entwerfen.
Heute mache ich nur das, was mir Freude und Glück bringt,
was ich liebe und was mein Herz zum Lachen bringt,
auf meine eigene Art und Weise und in meinem eigenen Rhythmus.
Heute weiß ich, das nennt man EINFACHHEIT.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich mich von allem befreit, was nicht gesund für mich war,
von Speisen, Menschen, Dingen, Situationen und von allem, das mich immer wieder
hinunterzog, weg von mir selbst. Anfangs nannte ich das „gesunden Egoismus“,
aber heute weiß ich, das ist SELBSTLIEBE.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, immer recht haben zu wollen, so habe ich mich weniger geirrt.
Heute habe ich erkannt: das nennt man BESCHEIDENHEIT.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich mich geweigert, weiter in der Vergangenheit zu leben
und mich um meine Zukunft zu sorgen.
Jetzt lebe ich nur noch in diesem Augenblick, wo ALLES stattfindet,
so lebe ich heute jeden Tag, Tag für Tag, und nenne es BEWUSSTHEIT.

Als ich mich zu lieben begann,
da erkannte ich, dass mich mein Denken behindern und krank machen kann.
Als ich mich jedoch mit meinem Herzen verband, bekam der Verstand einen
wertvollen Verbündeten. Diese Verbindung nenne ich heute HERZENSWEISHEIT.

Wir brauchen uns nicht weiter vor Auseinandersetzungen,
Konflikten und Problemen mit uns selbst und anderen fürchten,
denn sogar Sterne knallen manchmal aufeinander und es entstehen neue Welten.
Heute weiß ich: DAS IST DAS LEBEN!

Charlie Chaplin an seinem 70. Geburtstag am 16. April 1959

Danke!



Herzlichen Dank

Allen Mitstreiter:innen und Unterstützer:innen sei ganz herzlich dafür gedankt, durch ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Spenden die Arbeit von Palliative Care zu ermöglichen und zu fördern.

Eine Trauerdecke für die Palliativstation

Am 22. Juni 2023 haben Karin Brauneis und Martina Stadler der Palliativstation eine wunderschöne Abschiedsdecke geschenkt. Beide Damen sind kreative Näherinnen, beide haben ihre Ehemänner verloren und beide Männer wurden durch das Palliativteam Krems betreut. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung und Betreuung ihrer jeweiligen Partner wollten Karin Brauneis und Martina Stadler dem Team „eine Freude bereiten. Unsere Idee war dann, dass eine solche Decke nicht nur für das Team sein sollte, sondern auch anderen Angehörigen in

der schweren Situation des Abschieds Trost spenden kann“.

In Rekordtempo haben Karin Brauneis (www.patchworkkatze.at) und Martina Stadler die Decke gestaltet, genäht und gequiltet, das heißt, dass die Stoffschichten mithilfe von aufwendigen Kunststichen noch miteinander verbunden werden. Das Symbol des Schmetterlings, das unsere Station schon seit Anbeginn begleitet und von dem die Damen nichts wussten, wurde besonders schön umgesetzt: Die aufgenähten Schmetterlinge steigen empor, sind teilweise noch fix angenäht und mit der Decke verbunden, lösen sich aber am unteren Ende der Decke um „loszulassen“.

Im Namen des Palliativteam Krems bedanken wir uns ganz herzlich für dieses Kunstwerk.

Rotarier unterstützen Palliative Care Krems

Der Rotary Club Krems-Wachau feierte am 24. und 25. Juni sein Sommerfest als Benefiz-Veranstaltung. Mit dem Erlös unterstützte das Team des Rotary Clubs das Chioma Austria Hospital in Süd-Nigeria und den Verein Palliative Care des Universitätsklinikums Krems.

Der Förderverein Palliativ Care Universitätsklinikum Krems bedankt sich herzlich für die Unterstützung durch eine Spende von 5000 Euro. Das Geld wird in erster Linie für die Ausbildung der ehrenamtlichen Mitglieder verwendet.

Großzügige Spende durch die Firmlinge der Pfarren von Dürnstein und Loiben

Am 25. März 2023 haben neun Firmlinge der Pfarren von Dürnstein und Loiben sowie ihre Firmbegleiterinnen ab 17.00 Uhr zum Benefizheuringen mit einer Tombola zugunsten des Fördervereins Palliative Care Universitätsklinikum Krems ins Heurigenlokal Edlinger in Unterloiben geladen. Im restlos ausgebuchten Lokal bewirteten die Firmlinge die Gäste mit selbstgemachten Broten und Mehlspeisen aufs Herzlichste.

Sophie Steininger begrüßte im Namen der Firmlinge Ingrid Kleber, ehemalige Bürgermeisterin von Albrechtsberg und nunmehriges Vorstandsmitglied des Fördervereins Palliative Care, die Leiterin der Palliativstation am Universitätsklinikum Krems Gabriele Pachschröll sowie Barbara Schwarz, ehemalige Bürgermeisterin von Dürnstein sowie ehemalige Landesrätin und aktuell Präsidentin des Dachverbandes Hospiz NÖ, und drückte dabei die Freude über die Teilnahme der Damen an dem Benefizheuringen aus. Ingrid Kleber und Gabriele Pachschröll überbrachten ihrerseits den Dank von Inge Rinke, ehemalige Landtagsabgeordnete und Bürgermeisterin von Krems und heute Obfrau vom Förderverein Palliativ Care Universitätsklinikum Krems, und stellten die Aktivitäten des Fördervereines kurz vor.



v.l.n.r.: Petra Harrauer, Sandra Danning, Karin Brauneis, Kathrin Eilenberger, Beate Stich, Gudrun Kreye, Anita Pohl, Regina Preiser, Elisabeth Posselt, Gabriele Pachschröll, Martina Stadler, Michaela Klinghuber



v.l.n.r.: Dr. Martin Nuhr, Dr. Günther Schweiger, Pfarrer Paulinus Kelechi Anyanwu, Ingeborg Rinke, Sandra Burger



Spendenübergabe durch Valerie Edlinger und Mirjam Draxler-Todt an Vorstandsmitglieder des Fördervereins (DGKP Martina Tschech, Priv. Doz. OÄ Dr. Gudrun Kreye und Gabriele Pachschröll, MSc)

Valerie Edinger als Firmling und Mirjam Draxler-Todt als Firmbegleiterin überreichten dem Förderverein Palliative Care den namhaften Betrag von 2363,40 Euro. Wir danken allen Beteiligten für diese überaus großzügige Spende.

Begegnung



TerminVorschau

Gedenkfeier

13. Juni 2024, 18 Uhr
St. Paul Kirche in Krems

Mitgliederversammlung

22. Mai 2024, 18 Uhr
im Begegnungsraum des
Fördervereins
Obere Hauptstraße 16
3495 Rohrendorf

ES SIND
DIE BEGEGNUNGEN
MIT MENSCHEN,
DIE DAS LEBEN
LEBENSWEIT MACHEN.

Guy de Maupassant